



GELD

Finanzielle Freiheit: Ein Millionär verrät praktische Tipps für ein dickes Plus auf dem Konto

Von [Maria Berentzen](#)
13. November 2020

Wer finanziell unabhängig sein möchte, muss handeln – und zwar jetzt! Der Millionär und Autor Philipp J. Müller hat uns ein paar einfache Tricks für die finanzielle Freiheit verraten.



Viele träumen davon: Wenn sie erst einmal genügend Geld haben, werden sie weniger arbeiten – und schieben ihr Projekt weit in die Zukunft. Allerdings lässt sich die finanzielle Freiheit meist nur dann erreichen, wenn man frühzeitig handelt. Wie der Weg dahin tatsächlich funktioniert, weiß der Millionär Phillip J. Müller: Er hat sich schon in der Schulzeit mit den Grundsätzen des erfolgreichen Investierens beschäftigt und gründete mit 23 Jahren seine erste Investmentgesellschaft. Außerdem ist er Autor des Bestsellers “Geldrichtig”, in dem er zeigt, wie jeder seine Situation verbessern und finanziell unabhängig werden kann. (Lesen Sie auch: [Geld anlegen: Mit diesen 9 Podcasts macht es sogar Spaß, etwas über Finanzen zu lernen](#))

Autor und Unternehmer Philipp J. Müller weiß, wie man finanziell unabhängig wird



Lesetipp: Das Buch “Geldrichtig” von Philipp J. Müller, Gabal Verlag, 25 Euro.

Doch was heißt das eigentlich, finanzielle Freiheit? “Für mich bedeutet es, jeden Tag das tun zu können, was und solange ich möchte”, sagt Müller. “Vor allem möchte ich viel Zeit mit meiner Familie verbringen.” Das Geldvermehrten beginnt damit, regelmäßig zu sparen – und Schulden zu vermeiden. “Wer nicht spart, wird irgendwann in eine Situation kommen, in der man zusätzliches Geld braucht, spätestens für eine Waschmaschine, und es dann nicht hat”, sagt Müller. “Und schon tappt man in die Schuldenfalle.” (Lesen Sie auch: “42-Prozent-Regel” gegen Burn-out: Das steckt hinter dem Ansatz aus der Forschung)

Sparen ist eine grundsätzliche Entscheidung

Sparen ist für den Experten eine Grundsatzentscheidung. "Es geht dabei darum, ob man heute Geld für das fünfte Paar Sneaker ausgeben will, weil man denkt, dass man die unbedingt braucht, sie aber dann nur einmal trägt", sagt Müller. Die Frage sei also, ob man einen kurzfristigen Genuss wolle oder ob man in die Zukunft investiere, indem man spart. Müller rät dazu, jeden Monat einen bestimmten Prozentsatz des eigenen Einkommens zur Seite zu legen, statt abzuwarten, was am Ende auf dem Konto übrigbleibt.

Dafür ist es sinnvoll, sich auf die Suche nach Sparpotenzialen zu machen – das gilt insbesondere dann, wenn man gerade so mit seinem Geld auskommt, aber auch in allen anderen Fällen. "Eines der großen Themen ist dabei tatsächlich das Essen unterwegs", sagt Müller. "Viele Menschen machen sich zum Beispiel nicht bewusst, wie viel Geld sie sparen können, wenn sie sich ins Büro etwas zu trinken und zu essen von zu Hause mitnehmen." (Auch interessant: **Virtuelle Führung: So gelingt es, ein Team im Homeoffice zu leiten**)

Der Kaffee an der Tankstelle kostet schnell einmal drei Euro – der von zu Hause wenige Cent. Auch ein zu Hause geschmiertes Brot spart Geld und hält länger satt als ein Müsliriegel vom Kiosk. "Was man viel zu selten macht: Man sollte unbedingt überprüfen, ob man noch Abos oder Mitgliedschaften hat, die man nicht mehr nutzt oder braucht", sagt Müller. Auch bei den Versorgern für Strom und Gas lässt sich in vielen Fällen sparen, zudem sollte man seine Versicherungen regelmäßig überprüfen – oft gibt es nach einiger Zeit bessere Angebote.

Statussymbole hinterfragen und Versuchungen vermeiden

"Außerdem sollte man hinterfragen, ob man Statussymbole wie ein teures Handy oder großes Auto wirklich braucht oder ob man das Geld nicht besser sparen kann", sagt Müller. Er rät dazu, für ein Auto maximal zwei Nettoeinkommen auszugeben. "Auch beim Urlaub ist viel Sparpotenzial", sagt er. "Muss es wirklich die Fernreise sein, für die man schnell zwei bis drei Monatsgehälter ausgibt – oder tut es nicht auch die Ostsee, wo man sich wegen der kurzen Anreise sogar viel besser erholt?" (Auch lesenswert: **5 Fehler beim Sparen, die Sie laut einer Finanzexpertin unbedingt vermeiden sollten**)

Der Weg zur finanziellen Freiheit umfasst außerdem einen bewussten Konsum. Dabei kann es laut Müller helfen, sich von Angeboten fernzuhalten, also in der Mittagspause nicht durch die Innenstadt zu schlendern, sondern in den Park zu gehen. Auch Internetseiten, die einem der Erfahrung nach immer wieder zum Kauf verleiten, sollte man besser meiden. Zudem sind viele Alternativen zum Kaufen sinnvoll: etwa Dinge reparieren, ausleihen, tauschen oder gebraucht kaufen.

Was man sich nicht leisten kann, kauft man nicht

Wichtig ist darüber hinaus, Lustkäufe zu hinterfragen, also auf Dinge zu verzichten, die man eigentlich gar nicht braucht – die man aber kauft, weil man sich vielleicht gerade müde oder gestresst fühlt oder traurig ist. Die vermeintlich kleinen Käufe summieren sich über das Jahr gerechnet. "Man kann sich dazu einen Zettel ins Portemonnaie legen, auf dem steht: Brauche ich das wirklich?", sagt Müller. "Mit der Zeit wird es zur Gewohnheit, dass man sich diese Frage stellt, und man braucht den Zettel gar nicht mehr." (Lesen Sie auch: **So viel Gehalt können Sie verlangen**)

Oft reicht es zudem, nicht sofort zu kaufen, sondern abzuwarten, ob man das Bedürfnis am nächsten Tag immer noch hat. "Meistens ist das Thema dann auf dem Weg nach Hause schon durch", sagt Müller.

Insbesondere plädiert er dafür, dass man keine Konsumschulden macht. "Das ist eine ganz einfache Regel", sagt Müller: "Willst du ein Smartphone, hast aber nicht das Geld dafür? Wenn nicht, dann kaufst du auch kein Smartphone." Es gehe dabei nicht um Geiz. "Es ist aber sinnvoll, beim Konsum einen gesunden Mittelweg zu finden."

Schulden: Bestandsaufnahme machen und Verantwortung übernehmen

Wer bereits Schulden hat, sollte alles daransetzen, diese abzubauen. Schulden kosten nicht nur Geld durch Zinsen, sondern sie führen auch dazu, dass man sich nicht gut fühlt. Doch was macht man, wenn die Schulden nun einmal da sind? "Nicht den Kopf in den Sand stecken", sagt der Experte. "Die Eigenverantwortung steht an erster Stelle." Man sollte also zum Beispiel keine weiteren Schulden aufbauen, um alte zu bezahlen, oder die Post einfach nicht mehr öffnen. (Auch interessant: **Beim Chef beliebt sein: Mit diesen 8 Tipps werden Sie der Liebling Ihres Arbeitgebers**)

Wichtig ist, zunächst einmal eine Bestandsaufnahme zu machen. Dazu sollte man aufschreiben, welche Schulden man hat. In einem zweiten Schritt überlegt man, welchen Betrag man monatlich zurückzahlen muss und rechnet danach aus, wie viele Monate man zurückzahlen muss. So bekommt man einen realistischen Überblick über die finanzielle Situation.

Danach sollte man sich überlegen, wie viel Geld man zur Verfügung hat, um die Schulden zu tilgen. Müller gibt dazu den etwas ungewöhnlichen Rat, 50 Prozent seines frei verfügbaren Kapitals dafür auszugeben, um die Schulden zu tilgen, und 50 Prozent, um zu sparen. Warum? "Es geht dabei darum, wie ein wohlhabender Mensch zu denken", sagt er. "Das eigene Vermögen, egal in welcher Höhe, wächst durch das Sparen." Klassischerweise wird hingegen meist dazu geraten, zunächst die Schulden zu tilgen, da Zinsen darauf anfallen. (Auch lesenswert: **Game Change: Warum es so schwer ist, in Unternehmen Wandel herbeizuführen – und was man dagegen tun kann**)

Gläubiger aktiv kontaktieren und verhandeln

Im nächsten Schritt sollte man über die Rückzahlung verhandeln. "Auch dabei spielt die Eigenverantwortung eine entscheidende Rolle", sagt Müller. Er rät dazu, den Gläubiger aktiv zu kontaktieren. "Damit hebt man sich schon einmal positiv von den meisten anderen Schuldner ab", sagt er.

Wer aktuell nicht zurückzahlen kann, sollte das entsprechend auch signalisieren. Dann sollte man erst einmal schweigen und diese Pause aushalten. In nahezu allen Fällen kommt dann ein Angebot der Gegenseite – beispielsweise, die Zahlungsfrist zu verlängern oder die Zinsen zu erlassen. (Lesen Sie auch: **Bore-out: Wenn Langeweile im Job krank macht**)

Wichtig ist es laut Müller, auch private Schulden tatsächlich bis auf den letzten Cent zurückzuzahlen. "Meine Erfahrung ist: Wenn man jemandem etwas schuldig bleibt, kommt das im Leben negativ wieder zurück. Geld ist nicht nur ein reines Tauschmittel, sondern auch Energie, die fließt."